Vier Meistergesänge von Heinrich von Mügeln

Der tum. Von allen frien künsten.
Der guldin schillinc. Von der kunst Astronomie.

(Teildruck)

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität zu Marburg

vorgelegt von

Ulrich Kube

aus Penkun

Marburg 1931

Dr. Emil Ebering, Berlin NW 7, Mittelstraße 29

Als Dissertation angenommen am 12. November 1930.

Berichterstatter: Herr Professor Dr. Helm.

Tag der mündlichen Prüfung: 12. November 1930.

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät.

Mit Genehmigung der Hohen Philosophischen Fakultät wird hier nur ein Teil der eingereichten Arbeit als Dissertation gedruckt. Die vollständige Abhandlung erscheint in den „Germanischen Studien“ im Verlage von Emil Ebering in Berlin.

Meinen Eltern

in Dankbarkeit gewidmet

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547924_0172

Inhalt.

Die Zahlen der Abschnitte sind nach dem Gesamtdruck gegeben.

	Seite
Beschreibung der Gesamtarbeit	7
Kapitel II. Aufstellung der Handschriftenverhältnisse für die einzelnen Stücke.	
2. Von allen frîen künsten	31
3. Der guldîn schillinc	35
Kapitel V. 2. Text	91
2. Von allen frîen künsten	92
3. Der guldîn schillinc	100

Beschreibung der Gesamtarbeit.

Von den zahlreichen überlieferten Meistergesangstrophen von Heinrich von Mügeln wurden die ausgewählt, die vom Dichter selbst in einen größeren Zusammenhang eingeordnet worden sind; es sind dies die Stücke: 1. *„Der tûm"* mit 72 Sprüchen, 2. *„Von allen frîen künsten"* mit 15 Strophen, 3. *„Der guldîn schillinc"* mit 12 Strophen, 4. *„Von der kunst Astronomîe"* mit 18 Strophen. Die textkritische Ausgabe dieser Werke war die Hauptaufgabe der Arbeit. 9 Hss. standen zu diesem Zweck zur Verfügung, die aber nicht alle die 4 Stücke überliefern. Im ersten Kapitel werden die einzelnen Hss. in der üblichen Weise beschrieben. Anschließend wird für jedes Stück das Stemma aufgestellt. Da die einzelnen Stemmata in den Haupthandschriften das gleiche Bild der Abhängigkeit aufwiesen, wurde im dritten Kapitel die Rekonstruktion einer Sammlung O versucht, die in sehr früher Zeit (vielleicht von Heinrich von Mügeln selbst redigiert?) diese größeren Werke Heinrichs vereinte. (Siehe dagegen Roethe, Reimar von Zweter pg. 112, Anm. 154). Eine kurze Skizze des *„kurzen Tones"*, in dem alle vier Stücke gehalten sind, folgt im vierten Kapitel. Im letzten, fünften Kapitel, wird der kritische Text gegeben.

Zweites Kapitel.

Aufstellung der Handschriftenverhältnisse für die einzelnen Stücke.

2. Von allen *frien künsten.*

Das Gedicht *„von allen frîen künsten"* (nach Schröer pg. 474 Abschnitt VII) ist in 6 Hss. überliefert,[6] in G, M_2, W_1, K, M_1 und H_1.

In allen Hss. zählt das Gedicht 15 Strophen oder 5 Bare. Jede Strophe behandelt eine Kunst und nennt zum Schluß ihren Hauptvertreter. Die Reihenfolge der Künste[7] ist folgende: 1. *Gramatica*, 2. *Loica*, 3. *Rethorica*, 4. *Arismetica*, 5. *Geometria*, 6. *Musica*, 7. *Astronomia*, 8. *Alchimia*, 9. *Philosophia*, 10. *Perspectiua* (Schröer: *Medicina*), 11. *Phisica*, 12. *Theologia*, 13. *Nigromancia* (Schröer: *Necromancia)*, 14. *Piromancia*, 15. *Geomancia* (Schröer: *Eromancia*). Von dieser Reihenfolge weichen K und M_1 ab; beide stellen die *Theologia* vor die *Phisica*. Da die Strophen in demselben Bar stehen, gibt der Endreim des 12. Verses keinen Aufschluß über die ursprüngliche Anordnung. Ich folge hier der Ansicht Lütckes (a. a. O. pg. 10 Anm. 1), insofern als auch ich der Philosophie und der Theologie einen

6. Schröer vermerkt G, W_1, H_1, K; auf M_1 und M_2 verweist Bartsch im Heidelberger Handschriftenkatalog.

7. Vgl. auch Schröer pg. 475.

markanten Platz als Schlußstrophe eines Bars anweise und damit die Anordnung von K M_1 als sekundär betrachte.[8] Auf Grund dieser Umstellung in der Reihenfolge der Strophen können wir K M_1 als eine Handschriftengruppe aufstellen. Diese wird durch mehrere gemeinsam überlieferte Fehler eindeutig bewiesen, z. B.:

4_{6-7} K M_1:

und wie tzu teil sich wyder lan
wie vier uß zweyn mögen bestan

dagegen GW_1 M_2:

wie vier wort (vort M^2) ir steygen (erstegen G*) han*
und (fehlt M_2) *wie tzu tal sich* (fehlt G) *wider lan*

und H_1:

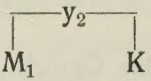
wie vier wort der Rest ist abgerissen
und tzwey teil sich neder lan

5_{11} K M_1:

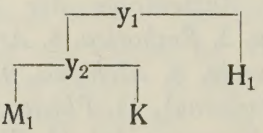
Enclides aller reyte

dagegen H_1 + G M_2 — W_1:

Enclides als (des M_2) ich reite



Zu M_1 K tritt noch eine dritte Hs.: H_1 hinzu. Das Stemma



ist bewiesen, wenn sich Lesarten in folgenden Gruppierungen nachweisen lassen:

1. H_1 + andre Hss. lesen den Urtext
   K M_1 sind fehlerhaft.

Diese Gruppierung siehe oben in 5_{11}.

---

8. Ob die Hypothese, die Lütcke an derselben Stelle über die Entstehung des Gedichtes aufstellt, richtig ist oder nicht, darüber kann nur auf Grund eines eingehenden Quellenstudiums eine Entscheidung getroffen werden. Diese Aufgabe kann in diesem Zusammenhang nicht erledigt werden.

Ein weiteres Beispiel bietet 14_{12}:

H_1 + andre Hss. (vgl. Apparat)

. . . dort die selbe list

dagegen K M_1:

. . . dort seyn sel nyst.

2. H_1 + K M_1 überliefern denselben Fehler. Dieser Fall ist infolge der sehr guten Ueberlieferung nicht vorhanden.

3. a) H_1 + K haben dieselbe falsche Lesart. M_1 ändert allein. Diese Gruppierung belegt der Vers 12_4:

H_1 + K: *leste — loste*

M_1: *schlecht*

b) H_1 + M_1 stimmen in einem Fehler überein. K ändert den Text. Für diese Gruppierung ist der Vers 5_3 heranzuziehen. Es ist aber festzustellen, daß K diesen in die Augen springenden Fehler selbständig aus dem Zusammenhang richtig verbessert hat, so daß sie nun den Urtext wie der x Stamm überliefert.

5_3 H_1 + M_1: *menschlich*

K: *meßlich.*

Da die Bedingungen in den Punkten 1 und 3a—b erfüllt sind, ist der Ansatz für den y Stamm bewiesen.

In den Hss. M_2 und W_1 springt der Text in Strophe 9_7 von: *„wie alles dink"* auf 9_9: *„wie alle ding"* ab. Der zwischenliegende Teil wurde ausgelassen. Hieraus ist auf eine gemeinsame Vorlage x_3 zu schließen, in der dieses Stück fehlte. Nun ist aber am Rande von W_1 das Fehlende nachgetragen worden. Die genaue Untersuchung der Schrift zeigt aber, daß dies von einer andern Hand B ausgeführt wurde, die die ganze Hs. durchkorrigiert hat.[9] Da B auch noch am laufenden Text mitgeschrieben hat, nämlich eine *Tenzone: 9 lied in der Briefweis* (Bl. 68ff.) [Diese ist in K mit 23 Strophen überliefert] und Bl. 149a—175a,

9. Zingerle (a. a. O. pg. 331) ist der Ansicht, daß Bl. 149 ff. vom Schreiber A weitergeschrieben sei, nur die Schriftzüge seien gröber ausgefallen. Die ganze Hs. soll nach ihm von demselben Schreiber stammen mit Ausnahme der beiden letzten später zugehefteten Seiten. Die genaue Untersuchung der Schrift zeigt, daß Bl. 149 ff. eine zweite Hand, der Schreiber B, schrieb, von der auch die Tenzone Bl. 68 ff. stammt. Diese 9 Strophen (68 ff.) sind Zingerle ganz entgangen. Die beiden letzten zugehefteten Blätter stammen von einer dritten Hand.

so ist anzunehmen, daß die Durchbesserung gleich nach der Niederschrift vorgenommen wurde. Als Quelle diente aber nicht x_3 sondern eine Hs. aus der y Gruppe, mit der W_1 auch mehrere Lesarten überliefert (vgl. weiter unten).

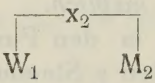
Für W_1 M_2 seien noch zwei Stellen angeführt:

8_2 W_1 *aus suebel und aus kochsilber*
M_2 *aus chochsilber und aus suebel*
dagegen G - H_1 K M_1:
uz suebel und quecksilber.

Die Umstellung der Elemente kann diese Stelle verdächtig machen. Aber dieselbe Aenderung finden wir in 1_2, allerdings diesmal in W_1 wieder.

1_2 W_1 *icht die latein*
M_2 *die latein icht*
dagegen G - H_1 K M_1:
das latein icht.

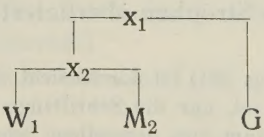
Es ist demnach folgendes Stemma anzusetzen:



Mit W_1 M_2 hat auch G Fehler gemeinsam, z. B.:

15_1 G - W_1 M_2: er
dagegen K M_1 (Urtext): *der*
H_1 : *wer.*

Da G in den oben angeführten Versen 9_{7-9}, 8_2 und 1_2 den Urtext liest, kann es nicht x_2 ausgeschrieben haben. Ihm hat eine Hs. x_1 als Vorlage gedient, die in diesen Fällen noch richtig las, aber in 15_1 verderbt war. Wir erhalten für den x Stamm folgendes Stemma:

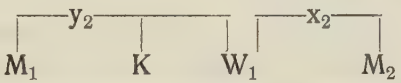


In einigen Fällen überliefert W_1 den Urtext, während GM_2 fehlerhaft ist. Dies läßt sich nur dadurch erklären, daß W_1 aus dem y Stamm eine Hs. heranzog und den Text mit x_2 zusammenarbeitete (vgl. oben). Solche Stellen sind z. B.:

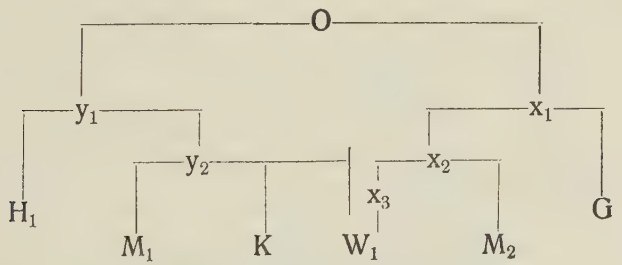
9_{12} G M_2: *der peste*

dagegen W_1 — K M_1: *der eldist*
und mit einem Schreibfehler H_1: *der edelste;*
13_{10} G M_2: *wache*
dagegen H_1 K M_1 — W_1: *bache;*
14_{12} G M_2: *frore*
dagegen H_1 K M_1 — W_1: *hitze;*
7_5 G M_2: *und wie daz articus*
dagegen H_1 K M_1: *und wie antarticus.*
Diese beiden Lesarten vereinigt W_1 zu:
wie der antarticus.
Im Verse 12_{10} liest W_1 mit K M_1:
folg sant Augustine.
Den Urtext bringen H_1 — G M_2:
folge Augustine.

Dieser Vers beweist, daß y_2 die zweite Vorlage von W_1 gewesen ist:



Es läßt sich nicht beweisen, ob der Schreiber von W_1 die Hs. x_2 und y_2 zusammenschrieb, oder ob er eine Quelle x_3 benutzte, die das getan hatte. Ich möchte mich zur größeren Sicherheit im Endstemma für letztere Annahme entscheiden.



3. *Der guldin schillink.*

„Der guldîn schillinc" (nach Schröer Abschnitt VIII) ist ein Lobgedicht auf die Jungfrau Maria. 6 Hss. überliefern uns 4 Bare oder 12 Strophen[10] in der gleichen Reihenfolge. Es sind

10. Schröer pg. 477 meint, K enthalte nur 4 Strophen. In der Ueberschrift von K (vgl. Apparat pg. 100) steht aber //// par = 4 Bare.

dies G, W_2, W_1, K, H_1, H_2. Infolge der guten Ueberlieferung ist das Stemma in einzelnen Punkten mit voller Sicherheit nicht festzulegen.

Mehrere gemeinsame Fehler bezeugen die Gruppe H_1 H_2, z. B.:

1_{6-8} H_1 H_2:

daz einhorn (eingehurne H_2) tzu fluchte want dauon sy muter wirt (wart H_2) genant und brachte tot valles widerslac.

Dagegen der rekonstruierte Text (Abweichungen der Hss. GW_2 — K vergleiche im Apparat):

daz eingehurne fluchte want
dauon sie muter sich empfant
und todes falles widerslac.

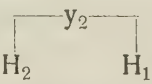
12_{12} H_1 H_2:

unser sunden schult

dagegen GW_2 — W_1: *unser misseschult*

und K: *unser schult*

Infolge der mannigfachen Differenzen zwischen H_1 H_2, in denen teils H_1, teils H_2 fehlerhaft ist, kann nicht die eine Hs. der andern als Vorlage gedient haben, sondern beide haben eine dritte Hs. y_2 ausgeschrieben.

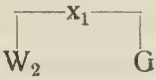


Für GW_2 lassen sich mehrere gemeinsame Fehler nachweisen, die für beide Hss. die Quelle x_1 bezeugen. Hierhin gehört die ausführliche Ueberschrift, wenn man der Ansicht Roethes über die Entstehung von G zustimmt, wie ich es oben getan habe (vgl. die Beschreibung von G pg. 9).[11] Andere Fehler sind z. B. in den Versen 3_{11} und 11_9 zu belegen:

---

11. Es ist aber auch in diesem Fall noch möglich, daß die Ueberschrift echt ist. Der Kompilator, dessen Werk G und in diesem Fall auch W_2 ausschrieben, kann für einzelne größere Stücke Ueberschriften von H. v. M vorgefunden haben. Nach diesen bildete er dann Ueberschriften für die von ihm zusammengefaßten Stücke, wobei ihm die von Roethe festgestellten Fehler unterliefen. Stück VIII ist aber von H. v. M. selbst in dieser Form zusammengestellt (vgl. Einleitung pg. 9), so daß nach dieser echten Ueberschrift der Kompilator seine Nachbildungen geschaffen haben kann.

3_{11} GW_2: *sei der maget*
dagegen H_1 H_2 K—W_1: *sei dir magit;*
11_9 GW_2: *sust twank got*
W_1: *also zwank got*
dagegen H_1 H_2 K: *got sust twank*



Es bleiben noch die beiden Hss. K und W_1 in das Stemma einzureihen.

In K ist der Text bis auf wenige Ausnahmen gut überliefert. Es ist schwer, Fehler festzustellen, die sie mit andern Hss. teilt. K und W_2 stimmen in zwei Lesarten überein:

1_2 K—W_2: *meisters*
H_1 H_2 — G-W_1: *meister*

Im Urtext stand hier der gen. pl. *meister*. Es ist wahrscheinlich, daß die Vorlage, von K und die von W_2 sich der Kürzung für — *er* bedient haben. Dann können beide Hss. ganz unabhängig voneinander falsch aufgelöst haben, zumal da sich dem Sinne nach auch der gen. sg. halten ließe.

12_8 K—W_2: *da uns gefangen hilt der w i n t*
dagegen H_1 H_2 — G: *da uns gefangen hilt der v i n t.*

Hier liegt in K und W_2 ein Schreibfehler vor, aus dem sich schwerlich eine Beziehung konstruieren läßt.

Mit dem y Stamme teilt K folgende Lesarten:

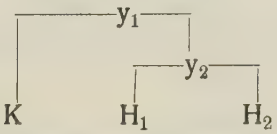
11_{10} H_1 K: *in unser siden flachse,*
dagegen hat H_2 (!) mit GW_2 den Urtext:
mit unser siden flachse.

Die Uebereinstimmung zwischen H_2 — GW_2 muß auf einem Zufall beruhen. Diese geringfügige Aenderung kann in keiner Weise die oben pg. 36 aufgestellte Beziehung H_1—H_2 erschüttern, die auf mehreren und gewichtigeren falschen Lesarten aufgebaut ist. Dasselbe gilt für 11_{12}, wo umgekehrt H_1 mit GW_2 denselben Text liest: *er ließ sich*
dagegen H_2 K: *ließ er sich.*

Da aber keine Hs. vom y Stamm diese Ueberschrift überliefert, vielmehr die anscheinend alte Hs. H_1 überhaupt keine Ueberschrift bringt (vgl. die Beschreibung von H_1 pg. 20), so halte ich diese ganze Hypothese für äußerst zweifelhaft.

Da keine Lesarten vorhanden sind, nach denen K mit Sicherheit in das Stemma eingegliedert werden kann, möchte ich die Stemmata der Gedichte VI, VII und XII heranziehen und nach diesen K zum y Stamm stellen. Für diese Annahme spricht noch, daß die oben angeführten Lesarten 11_{10} und 11_{12} etwas gewichtiger zu sein scheinen als die, die für eine Abhängigkeit vom x Stamm zu sprechen scheinen.

y_2 kann aber nicht Vorlage für K gewesen sein, da K an einigen Stellen den Urtext liest, an denen $H_1 + H_2$ einen Fehler aufweisen. K schrieb eine Hs. y_1 aus, die in diesen Fällen noch den Urtext las, also vor y_2 bestanden haben muß.



Eine schlechte Ueberlieferung des Textes weist W_1 auf. Aber trotz der mannigfachen Abweichungen bestehen große Schwierigkeiten, die Hs. in das Stemma einzugliedern, da W_1 in den meisten Fällen seine eignen Wege geht. Hierfür mögen einige Proben folgen:

2_5 W_1: *in menschen pildes art*
dagegen $GW_2 — H_1 H_2$ K: *in fremder formen art.*

5_{11} W_1: *leonis stym verschreyben*
dagegen $GW_2 — H_1 H_2$ K: *des leuwen stimme bliben*

7_2 W_1: *wie das der luft nert den Malan.*
dagegen $GW_2 — H_1 H_2$ K: *der (des K) luft (luftz K) sich nert Gamalion.*

Beziehungen zwischen $H_1 H_2$ und W_1 sind in den Versen 3_{12} und 1_8 scheinbar vorhanden:

3_{12} $H_1 H_2 — W_1$ *salden (sald H_2) ursprunc*
dagegen K — GW_2: *salden sprinc.*

Diese Uebereinstimmung kann aber auch auf dem Sprachgebrauch von W_1 beruhen; denn 4_5 liest W_1 *ursprunc*, wo das Wort *sprinc* durch den Reim *sprinc : dinc : rinc* notwendig stehen muß.

1_8 W_1: *sy wyder pracht den todes schlac*
H_1 H_2: *und brachte tot falles widerslac*
dagegen K — GW_2: *und todes falles widerslac.*

Das Verbum *pracht* ist wahrscheinlich durch H_1 H_2 in den Vers von W_1 hineingekommen. Es fragt sich nun, in welcher Weise eine Verbindung zwischen H_1 H_2 und W_1 bestanden hat; denn y_2 kann W_1 nicht ausgeschrieben haben, weil es in den Versen 11_9 und 12_{12} mit GW_2 zusammengeht und in 12_{12} sogar den Urtext überliefert.

Nun sind Verse vorhanden, in denen W_1 mit H_1 dieselbe Lesart überliefert, andre, in denen W_1 mit H_2 übereinstimmt.

4_6 H_1 W_1: *drivaltig got ein e w i g d i n g*
dagegen H_2 K — GW_2: *drivaltig got ein e i n i g ding.*

Hier liegt ein Schreibfehler vor, der beiden Schreibern zufällig unterlief.

4_3 H_1: *davon uns brach d e r h e l l e tam*
W_1: *des kraft zerprach d e r h e l l e tam.*
H_2 K — GW: *davon sich prach des fluches tam.*

Der Einsatz *„helle"* für *„fluch"* kann aus H_1 stammen. Aber man muß beachten, daß beide Ausdrücke leicht miteinander ausgetauscht werden können, und daß *„helle"* hier besser in den Text paßt als das von H. v. M. eingesetzte *„fluch"*. W_1 stammt nun von einem Schreiber, der bewußt an vielen Stellen besserte, doch wohl, weil es ihm nicht gefiel. Vielleicht hat er auch hier das Empfinden gehabt, daß *„helle"* einzusetzen ist, und hat es ganz unabhängig von H_1 getan. Immerhin muß zugegeben werden, daß die erste Annahme die wahrscheinlichere von beiden ist.

Es folgen 2 Fälle, in denen H_2 und W_1 denselben Text aufweisen:

4_2 H_2: *leo und d a s lam*
W_1: *leo und auch d a s lam*
GW_2 — H_1 K: *leuwe unde lam*
4_7 H_2 W_1: *gefeltzet* (H_2), *gevelizet* (W_1)
H_1: *gewaldig*
K — GW_2: *gewellet.*

W_1 von H_2 abzuleiten, ist durch die Verse 4_6 und 4_7 nicht möglich; umgekehrt macht der Vers 4_2 eine direkte Verbindung H_1 — W_1 unwahrscheinlich.

Nun hat W_1 noch mit K in 10_7 eine merkwürdige Form gemeinsam:

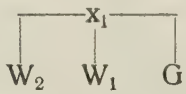
10_7 W_1 K: *natures (naturens K) fluß*
dagegen GW_2 — H_2: *naturen fluß*
H_1: *naturlich fluß.*

Auf Grund dieser Uebereinstimmung y_1, die Vorlage von K, als Quelle von W_1 anzusetzen, geht nicht an, da dann die Verse 4_3, 4_6 und 4_2, 4_7 unberücksichtigt blieben. In diesen las K den Urtext; daher konnte W_1 nicht aus y_1 denselben Fehler wie H_1 bzw. H_2 aus y_2 übernehmen.

W_1 muß alko in den x Stamm eingegliedert werden. Dafür spricht der oben schon angeführte Vers 11_9:

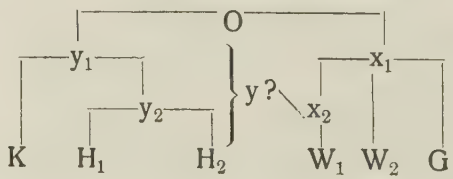
GW_2: *sust twank got*
W_1: also zwank got

Auf diese Weise läßt sich auch erklären, wie in 12_{12} (vgl. oben pg. 36) W_1 den Originaltext überliefern konnte, ohne daß wir für W_1 einen dritten Ueberlieferungszweig z ansetzen müssen.



Bei dieser Eingliederung von W_1 muß zum Schluß noch einmal festgestellt werden, daß eine Einwirkung vom y Stamm auf W_1 stattgefunden hat. Aus der Ueberlieferung läßt sich nur nicht mehr die Hs. erschließen, aus der W_1 geschöpft hat. Jedenfalls sind zwei Quellen für W_1 anzusetzen. Vielleicht sind diese schon von der Vorlage von W_1 zusammengearbeitet worden. Ich möchte daher im Hauptstemma eine Hs. x_2 als Vorlage für W_1 ansetzen, die x_1 benutzte und aus dem y Stamm eine zweite, nicht erschließbare Hs. heranzog.

Das Stemma für Stück VIII ist folgendermaßen aufzustellen:



Fünftes Kapitel.

2. Text.

2. *Von allen frien künsten.*

1. 1 Gramatica die lert
buchstaben, silben unde wert,
das icht das latin ste versert
von sprüchen, die nicht regeln han.
5 Nam, vornam, wort darnach,
zuwort, teilfank, zufug ich sach
vorsatz, inwurf under irem dach
gemünzet und geformet stan.
Sie gibet aller red ein wares bilde.
10 Wer ir nicht kan, dem sind die künste wilde.
Ich wen, mit irem schilde
der beste Pristianus was.

Nach Schröer (a. a. O.) Abschnitt VII. 15 Strophen erhalten: 1. Göttinger Cod. Germ. 21 (G) Blatt 181a—183a. 2. Kolmarer Liederhandschrift (München Cod. Germ. 4997) (K) Blatt 601a—602b. 3. Wiltener Meistersängerhandschrift (München Cod. Germ. 5198) (W_1) Blatt 62a—64a. 4. Heidelberger Handschrift 693 (H_1) Blatt 1—3a. Bartsch: Die altd. Handschriften der Univ.-Bibliothek Heidlb. 1887, I pg. 170: 5. München clm. 3941 (M_1) Bl. 34a—b. 6. München clm. 14574 (M_2) Bl. 141b—143b. *Ueberschriften:* Hie wil der meister sagen von allen frienn kunsten und was der gemeinen sin sie in allen kunsten und wil die meister der kunste mit namen alle nennen und die selbin ticht singen sich auch in dem selben hofe done da die Bibel inne begriffen ist. G Nun volget hie die sybn kunst in dysem tone mit andern VII künste uß in gezoge sint XV lied. K Hie hebent an XV lied in maister Hainrichs von muglin kurtzen don und sind die erstn VII lied von den freyen kunsten und die nächsten darnach von andern. W_1 Ain lied von den künstn. M_1

H_1 Blatt 1 beschädigt. Es fehlen Buchstaben und Worte. Einzelheiten vgl. Apparat.

1. Gedruckt bei Schröer pg. 476. Ueberschrift: Pristianus G Priscianus Schr Gramatica K 2. silben silben G unde] fehlt H_1 biwert H_1 wort W_1 3. Daz daz latin icht Schr die latein icht M_2 sich das lateinisch nit M_1 ich G die W_1 vorsert Schr spert M_1 4. Von] fehlt W_1 Und M_2 sprüche M_2 regil Schr H_1 M_2 vergoltn W_1 5. wo] rt fehlt H_1 6. Tailfankch zufankch ich do M_2 7. Tzuwart M_2 8. Gepildet W_1 9. ware K M_1 b] ilde fehlt H_1 10. Der K worte Schr 11. meyn K nit K under W_1 12. priscianus Schr

2. Uns sagen meister gra,
ab war ab falsch die rede sta:
das lert erkennen Loica
und wie das red uß rede gat.
Wie nach dem willen din
nam unde wort bedütet sin,
recht sam der reif bedütet win,
sust nam die dink gezeichent hat.
Her Aristoteles, vor war ich sage,
der beste ist, wer nach dem meister frage:
sins wisen herzen lage
der künste tempel und ein faß.

3. Rethorica die ferbt
der sprüche blumen unde gerbt,
das mark sie uß der rede kerbt
und strichet gar das grobe dan.
Ouch leret sie die kint,
wie das der farben sechzig sint:
den worten sechs und drißik ufbint,
die sinne vier und zweinzik han,
mit den eins waren meisters ticht sich blümet.
Des dones kürz sie lesset ungenümet.
Her Tulius sich rümet,
er si der künste winkelmaß.

---

2. Ueberschrift: Aristoteles G Loyca K 1. Dy meister sagen aws gramatica H_1 sagen die G gar G 2. red besta W_1 3. leret yn kennen G wil erkhennen W_1 4. das] die W_1 wie aws (uß K) rede rede M_1H_1 M_2K 6. bedeutn W_1 betzeyget H_1 7. als H_1 K W_1 M_1 8. nam] man H_1 dyn G betzeigent H_1 betzeichnet W_1 9. Her] fehlt H_1 vorwar ich] vorware K 10. was K 11. Sin wisens G Seins weyse W_1 M_2 12. ain tempel M_1

3. Ueberschrift: Tulius G Rethorica K 2. spruch G W_1 3. der rede] dem pede W_1 4. schaydet W_1 spricht M_1 die grobe G hen (hin W_1) dan H_1 W_1 5. lernet W_1 7. Den worten] vor an K M_1 8. sinnen K 9. dy wore meisterschaft H_1 uns meister ticht stet schon gepluemet W_1 10. kortze H_1 sich H_1 leset G letzet M_2 let H_1 lat W_1 ungemunet G ungemuet H_1 ungetuemet W_1 unde guemet M_2 ungene met M_1 11. tulig schier W_1 12. kunst ein zirgkelmaß W_1

4. Wie sich die zal gebirt,
wer an der lere sich verirt,
von Arismetica er wirt
bescheiden ganz der meisterschaft:
wie zwei uß einem gan
und wie vier wort ir steigen han,
und wie zu tal sich wider lan
die zal muß uf den ersten haft;
wie man mit zehen zweinzik, hundert meret.
Vil hoher kunst uß zal sich hat gereret
Pitagoras den eret
in diser kunst, den wisen rat.

5. Geometria mißt
sunn unde man mit hoher list;
und alles das da meßlich ist,
das hat besweifet gar ir snur.
Wie von dem zentrum gan
die lingen zu dem sweife dan,
die alle gliche lenge han,
das ouch ir zirkel ummefur.
Tief und höh des himmels und sin breite
gemessen hat in rechter saß ir seite.
Euclides als ich reite
der kunst gefilde hat besat.

---

4. Ueberschrift: Pitagoras G Arismet'ca K 2. sich] sey H_1 W_1 M_2 3. Aus W_1 Arismetrica G W_1 er] der W_1 er sich M_2 4. ganz] gan G 6/7. umgestellt K M_1 6. Wie vier uß zweyn mögen bestan K M_1 Und] fehlt G H_1 M_2 wie] fehlt H_1 vort M_2 wort dann unleserlich bis han H_1 erstegen G 7. Und zwey teil sich neder lan H_1 Und] fehlt M_2 tal] teil K M_1 sich] fehlt G 8. Dy dann Lücke bis Zeile 10: kunst H_1 zal muß] tzalmaß G der G 10. hat sich uß zal K M_1 aws ir sich H_1 11. der leret K M_1 12. kunste wisen K M_1 der wiesen (weize H_1) G M_2 H_1

5. Ueberschrift: Enclides G Geomat'a K 1. Geometrica G Die geometrey M_2 2. monde H_1 hohem K weyser M_2 3. da] fehlt G M_2 menschlich H_1 M_1 mißlich G 4. umbschweiffet W_1 durch lawfen H_1 5. uß K in M_1 6. sweifen H_1 sweffe K 7. Und G lage H_1 8. fehlt W_1 irn H_1 9. und ouch H_1 hoch G der erden G sin] ir G fehlt M_2 10. in] ir W_1 11. Enclides G als ich] aller K M_1 des ich M_2 12. pilde M_2

6. Sank und das seitenspil
hat gar uß Musica sin zil.
Wie uß der quart sich lassen wil
die wise diatesseron;
wie diapente sal
han uß der quinten iren fal,
uß der octaven wie zutal
die wise löuft diapason:
das leret gar uns Musica die frie:
wie in der hant man fint gesenge drie.
Boetius sin krie
der künste ufgebunden hat.

7. Wie die planeten gan
und wie das sie ir husel han,
und was ir hohes wirken kan,
das lert Astronomien wachs;
und wie antarticus
gein süden stat nach gotes fluß,
gein norden polus articus
gefestet an des himmels achs;
und wie die zirkel haben ir geschrenke,
wie zodiacus sich in zwelfe lenke:
zeichen der künste schenke
her Ptolomeus ist genant.

---

6. Ueberschrift: Boecius G Musica K 1. Gesang K M_1 das] fehlt K der W_1 2. Daz hat M_1 gar] er K uß] fehlt G ir G K 3. losen G lossen H_1 die wise] fehlt M_1 6. den G 7. octaf wyder K M_1 9. gar] als W_1 10. Wie in] wie man in G wie zu W_1 man vindet G 11. Boecius G K H_1 W_1 12. kunst hie K

7. Diese Strophe stimmt fast wörtlich mit XII 5 (gezählt nach Schröer) [von der kunst Astronomie] überein. Ueberschrift: Prolomeus G Ast^{o}nomia K 1. Bie W_1 2. wie] fehlt G das] fehlt M_1 M_2 heuser M_1 huslein W_1 3. hochstes H_1 4. astronomie M_1 5. Und] fehlt W_1 wie] wie der W_1 wie das G M_2 articus G M_2 6. sweden H_1 sunden G sunnen M_1 stat] fehlt G nach] und H_1 7. orden W_1 8. Gefesselt G Gefestent H_1 M_2 in K M_1 9: 10: 11. geschrenk: lenk: schenk M_1 10. Und wy H_1 so daycus K zweyfl senckhe W_1 11. schenke] ist lenckhe W_1 12. prolomeus G polomeus K

8. Wie sich lasur gebirt,
uß swebel und quecksilber wirt
zinober, daran niemant irt;
wie glodes farb das kupfer nimt,
nach diser regel sum
alun, sal nitri, minium,
tuter, salz, armoniacum,
grünspan ouch zu der lere zimt:
die geben kupfer goldes farbe reine;
und wie das öl sich twingen lat uß steine:
Alchimia ich meine,
in der ich Auicenen fant.

9. Philosophia zwar
beslüßt die egenanten gar:
uß ir flüßt aller künste mar.
Die leret, wie ein himmel si
swer, lichte, warm noch kalt;
von sitten und der sel gewalt;
wie alles dink in zit veralt;
wie got si alles bundes fri;
wie alle dink sich sachen muß uß ichte;
wie nicht gewalt gewurzen mak in nichte:
in diser künste tichte
Plato der eldist ist bekant.

---

8. Ueberschrift: Geber G Alchimia K 1. gerbit G 2/3. umgestellt M_1 2. und] fehlt H_1 aus kochsilber W_1 Aus chochsilber und aus swebel wirt M_2 5. sum] sin M_2 6. Alumen M_1 saliter W_1 saluitri G sal nitter M_2 miny M_2 7. Tutye H_1 Schuttley K Tutia M_2 Davohari W_1 8. Auch gr. W_1 Spangrün K M_1 regil G 9. und golderffarbe W_1 11. Alchamia G Alchimian H_1 12. Tzu H_1 ich Auicenen] Geber herschen G Auicenam K W_1

9. Ueberschrift: Plato G Philosophia K 2. Beschuist M_1 3. kunstn M_1 M_2 nar M_1 4. ein] am K 5. Swer licht] Dortzu se leret H_1 noch] und H_1 W_1 6. und] von H_1 7. alle K M_1 in zit veralt] fehlt M_2, am Rand nachgetragen W_1 8. fehlt M_2, am Rand nachgetragen W_1 9. Wie alle dink] fehlt M_2 am Rand W_1 allis H_1 maß *verbessert zu* muß G von K M_1 10. Und wy H_1 gewalt] fehlt H_1 gewortzeln G gewurcken K gewrkn M_1 11. richte H_1 10/11. fehlen M_2 12. edelste H_1 beste G M_2

10. Wie wislich sich gebern
die glest in des gesichtes kern,
und wie ir ilen zu dem stern
des ougen ist in glicher saß;
wie sie ir streuwen dan
uf aneblick der dinge lan,
darnach der spiegel hat sin stan:
die lere Perspectiven laß.
Her Alatem der best ist sulcher wege.
Behalt sin spruch nach siner bücher lege;
nach siner lere stege
man klimt zu hoher künste zil.

11. Wo kelte ungehür
verleschen wil naturen für,
da ilet Phisica zu stür
dem tier und zündet wider an.
Wo aber hitze frast
das tier mit süche hat begast,
dem gibet sie mit kelte rast;
ouch sie die wunden heilen kan:
das trucken sich der füchte icht entsage,
kalt unde warm sie helt in glicher wage.
Her Galienus sage,
in diser künste herschen wil.

---

10. Ueberschrift: Alatem G (K unleserlich) 1. Wo G sich] sie K M_1 2. glenst M_2 3. Und der cylan tzu H_1 ir] sy M_2 ilen] ilen ist G den G M_2 4. Der G Die K glich yr G glich H_1 rechter W_1 vaz H_1 5. Wir astrovi-e ye dan W_1 streben K M_1 6. angetlich M_1 ban G 7. hat] fehlt M_2 synne M_2 san K 8. perspectiua M_2 9. Her] fehlt K M_1 alatem G allaten W_1 alatzer M_2 alater M_1 alacian K auicena H_1 ist] auf W_1 solchem W_1 sicher K M_1 10. Nicht (nu) halt G M_2 sproche (buche) H_1 noch sine G sproche H_1 lere M_2 11. Of H_1 An M_1 künste K H_1 M_1 synne M_2

11. Ueberschrift: Galienus G Physica K K M_1 stellt 12 (Theologya) vor 11 (Physica:) 1. Do W_1 2. vorleschet H_1 erleschen W_1 wil] der H_1 naturlich W_1 3. ilte G 5. aber] aber die G H_1 M_2 vasst M_2 froscht M_1 6. suchten K siechten M_1 7. sie] man K mit] nicht H_1 roscht M_1 8. die] fehlt M_2 geheilen G 9. Das werg sey der naturen hy vortragin H_1 sich] icht M_1 sy W_1 der fuchte] erfeuchtet W_1 icht] fehlt M_1 nit K ich W_1 10. Daz halt M_2 sy] fehlt M_2 haylen M_2 12. heissen K M_1 her sehen W_1

12. Wie in der meide herz
sich fleischte sunder mannes merz
ein wort, das aller werlde smerz
leschte mit sines todes ser;
wie der geloube stat
den heiden juden cristen hat,
was lons uß guten werken gat:
das ist Theologien ler.
Der lere stet behalt in herzen schrine,
in iren sprüchen folge Augustine.
Wiltu vermiden pine,
mit ir in allen dingen hil.

13. Nigromancia lert
wie fremde forme unversert
der mensche nimmet unde kert
und kummet uf den ersten punt;
und wie das sunder wan
dem menschen werden undertan
die geist und im zu rede stan
geladen uß der flammen grunt.
Vacca platonis leret sulche sache
gerstu der kunst, demselben buch ein bache,
in diser künste dache
Nectanabus der beste ist.

---

12. Ueberschrift: Contra naturam G (statt Augustinus: Schröer) Theologya K Am Schluß 2 Zeilen rot unterstrichen G: Deus qui creavit omnia / nascitur exfemina 2. Sich] fehlt M_2 flechtn M_2 flachte K flacht M_1 4. Lescht M_2 Erlescht W_1 Leste K Loste H_1 Schlecht M_1 5. stant H_1 6. Den] fehlt H_1 juden cristen heyden H_1 W_1 juden heyden christn K M_1 8. ist aws H_1 leyt in W_1 9. behalt du (so M_1) stet K M_1 halt G 10. An K sant Augustine K M_1 W_1 12. hil] her H_1

13. Ueberschrift: Nectanabus G Nigmacia K 2. formen H_1 3. myret H_1 terit G tert M_2 tzirt H_1 kert K M_1 verserd W_1 4. dochuf M_2 punct H_1 bunt G K 5. des W_1 zu der H_1 6. worden H_1 7. gayscht M_1 im] fehlt G M_1 M_2 8. des W_1 9. Kharta W_1 lernit H_1 lernt M_2 10. Gerzon der H_1 der selben G M_2 des selben K M_1 ein] in G H_1 fehlt M_2 wache G 11. An K 12. Nactabus H_1

14. Wie man mit hitze nöt
den menschen und mit schüssen töt
und wie man in dem füre löt
die bilde zu der süche haft;
wie wit der mensche si
in hilfet sprengel noch die wi:
in machet jo gesundes fri
Piromancien meisterschaft.
Hermogenes, der hohe meister grise,
der beste ist in sulcher künste wise:
ich fürcht, in kummers ise
in hitze dort die selbe list.

15. Der selik ist betagt,
des herzen aller künste lagt.
Die kunst Geomancia sagt
wie das man an der erden fri
und an den wurzen sen
mak, was dem menschen sal geschen.
In diser künste hör ich jen
Hermes der beste meister si.
Künftige tat man sit in manchen stunden
an vogel, fisch, an kinden und an hunden.
Ein ieglich kunst ist funden
das menschen künne ste gefrist.

---

14. Ueberschrift: Hermogenes G Pyromacia K 1. Die G man übergeschrieben W_1 h'tze H_1 4. seuchen H_1 suchte K M_1 5. weyse H_1 weys W_1 M_1 verr M_2 6. Ym H_1 hilfet] hilfet nich W_1 sprengn W_1 M_1 wyly K weich W_1 7. Ze H_1 machet] macht en H_1 jo] gar K M_1 gesundheit K M_1 9. G'mogenes der meister here greyze H_1 Hermogines K M_1 10. was K M_1 dieser W_1 11. in] fehlt W_1 komir H_1 12. frore G M_2 dort] der W_1 do H_1 seyn sel nyst H M_1 selben W_1

15. Ueberschrift: Hermes G Geomacia K 1. Er G W_1 M_2 Wer H_1 2. hertze H_1 K W_1 M_1 allen kunsten H_1 3. Eromancia G Beomancia W_1 4. erde M_1 5. Mug W_1 zal den menschen H_1 7. dese H_1 hör] so hor W_1 8. Hernes H_1 9. künstige H_1 M_1 zu G W_1 10. vogilin H_1 vogeln W_1 vischen W_1 wespen H_1 an] fehlt H_1 W_1 kinden] wynden H_1 tieren K M_1 12. Dez H_1 M_1 ste gefrist] tzu eyner frist H_1 sagen gefrist W_1

3. *Der guldin schillink.*

1. 1 Lop in gesanges lut
nie meister künste hat vernut
genzlich der maget und der brut,
durch die uns lücht der salden tak,
5 sint zu der küschen hant
das eingehurne fluchte want,
davon sie mutter sich empfant
und todes falles widerslak.
Mensch unde got besloß irs herzen klamme.
10 Sust wart der fluch gesterbet von dem lamme.
Sünder, flüch zu der amme,
wiltu vermiden todes pin.

Nach Schröer (a. a. O.) Abschnitt VIII. 12 Strophen: 1. Göttinger Cod. Germ. 21 (G) Bl. 183b—185a. 2. Kolmarer Liederhandschrift (Münchener Cod. Germ. 4997) (K) Bl. 610b—612a. 3. Heidelberger Cod. Pal. Germ. 693 (H_1) Bl. 3b—5a. 4. Heidelberger Cod. Pal. Germ. 356 (H_2) Bl. 119a bis 121b. 5. Wiltener Meistersängerhandschrift (Münchener Cod. Germ. 5198) (W_1) Bl. 44b—46a. 6. Wiener Cod. Germ. 2856 (W_2) Bl. 259b—260b.

Ueberschriften: Hie wil der meister sagen von (fehlt W_2) der schonde (das schönde W_2) der nature (naturn W_2) die (fehlt W_2) offt wircket (vürket W_2) manche ding die uns (yns W_2) unmöglich und wunderlich duncken in mancherhande (maniger hant W_2) tir und flicht das tzu unser frouwen Sind (frawen seyt das W_2) die natur das vormag vil baß vormachte (vermag W_2) der herre der naturen das er in siner geborte (er seins Suns gepurde W_2) den maythum unser frauwen in keinen wege (weg W_2) vorschrantzte und die lieder singen sich auch in dem (dem selben W_2) houe done (Schluß W_2) da die Bibel inne begriffen ist. G W_2 Ite volgent aber //// par von unser frauwen im selben. K Maister Hainrich von Müglin in seinem kurtzen don XII lied von unser liebn frauwen W_1 Keine Ueberschrift: H_1 H_2

G: (am Rande, der erste Buchstabe ist weggeschnitten) (D) isse nesten (z) cwiff gesetze (v)on unser liebin [frauwin weggeschnitten? wohl vom Schreiber ausgelassen] (I)reißen dor guldin schillingk.

1. 2. Hy H_1 meinsters K meisters W_2 4. uns] sich W_1 5. Wie W_1 6. Des eyngehornes G einhorn H_1 tzu flochte (fluchte H_2) H_1 H_2 sein flucht W_1 vant H_1 7. sie] fehlt W_2 dy W_1 muter] maget W_1 sich] mayt G wirt H_1 wart H_2 genant H_1 H_2 erkant W_1 8. Sy wyder pracht den todes schlag W_1 Unsers G todes] brochte (bracht H_2) tot H_1 H_2 9. klammen W_1 10. Da W_1 gestorit H_1 gestillet W_1 ammen H_1

2. Got brach naturen rigel
und goß des himmels ingesigel,
gebrechet in der meide tigel
nach unser münze sin gestalt.
In fremder formen art
des geistes wort gekleidet wart,
doch bleip der meide pfort verspart.
Sust jungte sich der fenix alt
durch bruch. Der ewik gein uns wolte brimmen,
den sach man nach der meide bruste klimmen.
Meit, höre nach den stimmen
die diner gnaden gerend sin.

3. Sich, wie naturen stür
den salamander in dem für
ret vor den flammen ungehür,
die ander tier *ersterben gar.
Got, der naturen me
behalten mochte sunder we,
den samen in des geistes e:
des bleip die mutter maget klar.
Sust wart gefelzet in irs herzen wimmer,
den nie besloß der himmel noch sin zimmer.
Lop si dir, maget, immer,
der salden sprink und gotes schrin.

---

2. 2. insigel G W_2 H_2 3. gepregt G geprechet H_2 W_1 geprachet W_2 gepgilt H_1 5. In menschen pildes art W_1 form H_2 6. Der geist das ver wort beklaidet W_1 7. Und W_1 verspart H_2 W_2 ge spart G 8. jungit H_1 9. Der unsern alten fluch wolt widerpringen W_1 brach H_2 W_2 ewig wolte gein K fwmmen H_2 beymen W_2 10. man sach H_2 durch H_1 zu W_1 dringen W_1 11. O magt H_2 höre nach] hernach H_2 hör dir zu W_1 dem H_1 din W_1 dingen W_1 12. Unnd W_1 gnad H_2 begerend H_2 g'ne K gennt W_2 gernt W_1 gernder G sin] fehlt H_1

3. 1. Lort W_1 nature W_1 2/3. umgestellt W_2 2. in] zyt in H_1 3. von K 4. andern H_1 W_2 tire H_1 thirlein W_1 *ersterben] sterben H_1 sterbend W_1 ersterbet G H_2 W_2 K 5. Go K nature H_1 natur noch W_1 me] we K 6. sunder] an alles W_1 7. Dem G samen] sach man W_1 gastes H_2 8. bleip] weip H_1 9. Gefellzet ward W_1 geweltzt H_1 10. begreyf W_1 11. der G W_2 12. urspring H_1 ursprung H_2 W_1 und] vo K

4. Durch diner küsche stam
wuchs adelar, leu unde lam
davon sich brach des fluches tam:
die dri ein wesen gar besloß.
Meit, aller salden sprink,
drifaldik got, ein einik dink,
gewelt in dines herzen rink,
von geistes füchtikeit entsproß.
Da wart der tot gewant in lebens wunne,
da sich der ar verjungt in dinem brunne,
der in dich, ware sunne,
flok, unversert bleip sin gefider.

5. Ein buch wart uß und in
geschriben uß der drier sin,
das fürt ein engel durch die zinn:
des himmels grimme was sin don.
Uf tat der leuwe das
von Juda, des die meit genas,
wie fast das buch vorsperret was
mit siben ingesigeln schon.
Naturen bruch sin welfer wolt vertriben
und ließ sie nicht in lebens art bekliben:
des leuwen stimme bliben
sie hieß und gap in leben wider.

---

4. 1. kuschheit K 2. Blute H_1 law G lebe H_1 leo H_2 W_1 und] und das H_2 und auch das W_1 3. sich] uns H_1 Des kraft zerprach der helle [vgl. H_1] tam W_1 der helle H_1 5. Mit H_1 kewsche H_1 ursprung W_1 6. ein] gar in W_2 ewig H_1 W_1 7. Gewaldig H_1 Gefeltzet H_1 Gevelizet W_1 8. Aus W_1 fruchtickeit G 9. lebes H_2 10. adler H_1 jungt W_1 vornewte H_1 irem W_1 dem H_1W_2 11. Fluicht durch die W_1 12. Wann unuermailt W_1

5. 1. Din K aussen und inn W_1 3. furte H_1 der H_1 H_2 4. Des] In W_1 gruene W_2 5. Of den H_1 6. Juden W_1 das K 7. foste H_1 8. insigeln H_2 9. kraft ir W_1 welffen H_2 welffer K 10. leben H_1 lewens H_2 leoen W_1 bekliben] beliben *verbessert zu* bekliben H_2 K beleyben W_1 beleibn W_2 11. Leonis stym verschreyben W_1 Das leven stymmen bechleidn (d anscheinend zu b verbessert, doch schwer leserlich) W_2 lebin H_1 12. Sy] fehlt H_1 Er W_1 gab in] gab en ir H_1

6. Meit, dines herzen wam
mit siben hornen sloß ein lam,
des kraft zerreiß der helle tam
und truk den kelch in siner pfot,
daruß wir trunken leben:
sust wart dem fluche stür gegeben.
Uß sines herzen pforte streben
ein flut man sach von blute rot.
Sin lop durch schult in herzen burd ich dinse,
sint es vor mich den juden wart zu zinse.
Hoch uß des himmels flinse
durch fremde schult es quam hernider.

7. Kint, wisse sunder wan
der luft sich nert gamalion;
dri elementen muß er lan,
die stüren nicht des tieres wesen.
Sust die geburte nicht
fluß der naturen hat geticht:
der in sich mer und erde flicht,
des must die mutter meit genesen.
Nicht brach ir glas die sun mit sulchem schine.
Junk wart verstricket in irs herzen line,
der sie ließ ane pine
und alt vor allen dingen was.

---

6. 2. horner H_1 hornern H_2 hörn W_1 beschlozz W_1 eym G 3. tzu reys G cureis H_1 reist W_2 zerprach W_2 4. in grosser not W_1 sinem radiert: siner K phat H_1 5. trincken K krancken H_2 leben leben K 6. din H_2 der W_1 fleische H_1 stür] der steur W_1 begeben W_1 7. sines] gottes W_1 8. Am H_2 fluß K von] mit H_1 9. Nature krafft in hertzen purd ich pinse W_1 schelt W_2 10. vor G H_1 fur K W_1 H_2 12. Umb W_1 freuden K schul H_2 er G H_1 vgl. W_1 kam er W_1

7. 2. Des luftz K 3. elemente H_2 W_2 element die K verlan W_1 4. strewen W_2 5. din H_2 nature W_1 6. fluß] fehlt H_1 materie W_1 7. Darein W_1 8. muste H_1 mustu H_2 die] fehlt H_2 muter] werde H_1 9. Nicht vlos die sun irn glast in solchem W_1 in K irem H_2 10. Macht wart gestelt W_1 gestricket G 11. Und ließ sy W_1 sie H_1 12. Der W_1

8. 1 Uns sagt naturen ler,
wie kalt noch hitzik si die sper
des himmels, doch sie hitzet ser
die dink von ires loufes art.
5 Das ist der meister wan:
got sust den samen wegen kan,
der im uß sinem herzen ran,
das sin genas die maget zart.
Gip, frouwe, stür zu diner wirde lobe,
10 das icht min sin in waren künsten snabe.
Du bist der ware klobe,
der schult ie nach genaden maß.

9. 1 Des strußes ouge heckt,
des lebens geist sin blik erweckt
dem küchel, das die schale deckt:
nicht ander brut der vogel hat.
5 Wie scharf was sin gesicht
nach rechter lingen art gericht,
da got sin kint in sulcher schicht
ließ decken ires herzen blat.
Freud über lust die mutter sich geniete
10 da ir der schatz des himmels wart zu miete
ros ane dorns gerüete,
meitlicher küscher adamas.

---

8. 1. Suß K sagt] sagt der H_2 nature W_1 2. sin K der G 3. himmel W_2 doch sie] sy doch W_1 dach W_2H_1 hitzend K hiczen W_1 4. dink] geng W_1 nach W_1 lawftis H_1 lauffen W_2 6. Got sust] Sunst got W_1 b a Wann got K kan wegen [a, b rot übergeschrieben] G sonnen K 7. syner seyten W_1 8. Des W_1 sin] sy H_1 W_1 sy sin H_2 9. frouwe] fehlt H_2 magit K in K dinem H_2 G K wirde] fehlt H_2 wirden H_1 K 10. Deynen heiligen seyn in H_1 rechten W_1 susse H_2 12. Des W_1 schult] huld W_1

9. 1. augen H_1 2. lebin H_1 3. Den jungen er die schalen W_1 herweckt K 4. pundt W_1 6. Nacht G Noch H_1 W_2 rechtes lugen K lini W_1 7. Da er sein kint in solicher phlicht W_1 schit H_1 slicht K 8. seines W_1 9. lust] wunn W_1 11. dorn W_1 riete K 12. kewschheit H_1 kusche H_1W_1 adelas W_1

10. Der slangen ist gegeben,
das sie lert uß der hüte streben
damit sie jungt ir aldes leben
und blibet in der ersten art.
Sust in der reinen meit,
durch die uns liecht der salden teit,
verjungte sich des himmels voit
meitliches ordens ane schart.
Des lebens frucht sie truk in füres glüte,
naturen fluß irn meitum nie gemüte,
ganz bleip irs waldes blüte:
des han die engel ir gehult.

11. Kunst der naturen wil,
wo das des himmels speren stil
stunden, sich störten ane zil
die tier, die hie matergen han.
War, ich sin wider fant
da sunder stören gottes hant
vor gabaon der sunnen rant
hilt, das sie muste stille stan.
Naturen got sust twank in unserm wachse
und flacht sin golt mit unser siden flachse.
Hart zu der sülen achse
ließ es sich spannen in gedult.

---

10. 4. blibet] blibet doch G auf W_1 6. uns] daz H_1 sich W_1 liecht der salden] alle selde K trait W_2 7. Her junget K verjunget W_1 voit] vart H_1 sayt W_1 rat W_2 8. orden H_2 unverschart W_1 9. lebes K frucht] fur K trug sy H_1 10. Naturlich H_1 Natures W_1 Naturens K flus *durchstrichen,* trucht *übergeschrieben* G 11. leibes H_1 feldes H_2 pluede W_1

11. 1. Suß die nature K nature W_1 2. spere G W_1 spen K spil W_1 3. stunde G K W_2 sich] fehlt W_1 sy H_2 zersteret W_1 4. Was tiere hie materye W_1 hy hy H_1 daz leben K 5. Sich wy ane wederwant H_1 Dem halt ich wider wand H_2 Wer ee es W_2 Do K sin] smt K 6. Da] Do G Daz K Gar H_1 Syt das die ware gottes hant H_2 Was uns zerstoret W_1 7. Sabaoth gepot der W_1 gadeon H_2 galaan W_2 sunnen] sun er W_2 8. Wie das sy muest auch stille W_1 sie] die W_2 muste (2) stille (1) G 9. Nature H_1 H_2 W_2 Natur W_1 sust (also W_1) twang G W_1 W_2 wasche H_1 10. Da er sein gold flacht in ir seyden W_1 mit] in K W_1 H_1 12. Er ließ G H_1 W_2

12. 1 Des pellicanus art
von der naturen wirt gelart
das er sins herzen ror verschart
und sine küchel leben tut.
5 Sust lerte got sin kint,
da uns gefangen hielt der fint
verstricket mit des todes bint,
wie uns ernert sin wares blut.
Vor uns er ließ es zwicken zu dem stocke.
10 Ein dürnin kron verschriet des künges locke,
da er hienk in der schocke:
da galt er unser misseschult.

---

12. 2. den G nattur H_2 nature W_1 3. Wenn der sein hertz hat vor verspart W_1 phart H_2 ror *gestrichen: am Rande* phort v'schar G tor uff küchel spart H_1 4. sinen kucheln G sine jungen H_2 sinem jungen W_1 sine jungen K 5. Also W_1 lert W_1 6. Da er gefangen wart gar geschwind W_1 wint K W_2 7. in H_1 des] fehlt G lint G W_1 H_1 W_2 8. Da neret uns sein raines W_1 tumes K 9. er es ließ G es] sich H_1 H_2 in K Wie ser er ward gepunden tzu W_1 10. dornyne H_1 durne K H_2 11. an K dem W_1 den W_2 12. Damit vergalt K Vergalt er W_1 sunden schult (scholt H_1) H_1 H_2 misse] fehlt K W_2 (rot): Das obgeschriebn Maist gesangk hat P II Stuckchl.

Lebenslauf.

Am 28. März 1908 wurde ich, Ulrich K u b e, als Sohn des Volksschullehrers Emil Kube und seiner Ehefrau Paula, geb. Ulrich, in Penkun, Kreis Randow, geboren. Ich besitze die preußische Staatsangehörigkeit und bin evangelisch-lutherischen Bekenntnisses. Von Ostern 1914 bis Ostern 1917 besuchte ich die Vorschule des humanistischen Gymnasiums zu Prenzlau, von Ostern 1917 bis Ostern 1926 das humanistische Gymnasium zu Prenzlau, das ich mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seit S.-S. 1926 studiere ich in Marburg, ausgenommen das S.-S. 1928, in dem ich in Berlin immatrikuliert war. Meine Fächer waren Deutsch, Geschichte, Englisch; seit dem S.-S. 1928 Deutsch, Geschichte, Latein.

Meine akademischen Lehrer waren: Baethgen, Birt, Brandl, Bröker, Busch †, Dessoir, Deichgräber, Deutschbein, Diffene, Elster, Enßlin, Frank, Freund, Friedländer, Häpke †, Heidegger, Helm, Herrmann, Jaeck, Jaensch, Lommatzsch, Neckel, Perels, Petersen, v. Premerstein, Rhode, Rhotstein, Schmidt, Schenk, Stengel, Trier, Wrede.

Großen Dank schulde ich Herrn Professor Helm, der die Anregung zu dieser Arbeit gab und mir stets mit seinem Rat zur Seite stand.

Für die freundliche und bereitwillige Ueberlassung der Handschriften danke ich den Universitätsbibliotheken zu Göttingen und zu Heidelberg, der Bayer. Staatsbibliothek zu München, der Landesbibliothek zu Stuttgart und der Nationalbibliothek zu Wien.